

13. Laupersdorf (SO), Olten (SO)

Laupersdorf (SO)

Aus Laupersdorf (SO) bei Balsthal ist ein großer römischer Gutshof (oberhalb des Dorfes auf dem Chilchenfeld) aus der 1. Hälfte des 1. Jh. bekannt, der bis ca. 260 n. Chr. genutzt wurde. Für das 7. Jh. lässt sich die alamannische Besiedlung mit einer Kirche fassen. Römische Spolien waren in der 1860 abgerissenen St. Martinskirche verbaut (Nr. 366). Die Inschrift gehört wie das Kleinkastell bei Balsthal-St. Wolfgang (an der römischen Straße über den Oberen Hauenstein) in den Kontext der Grenzbefestigungen durch Valentinian I. (364–375 n. Chr.).

BONER 1968; MOTSCHI 1998; EISMANN 2004, 328; VOGT 2007; EGLI 2014.

366 (= CIL XIII 5190) Bauinschrift

Linke Hälfte einer Platte aus Kalkstein (»marbre bâtard« wohl aus dem südl. Neuenburger Jura SZIDAT) aus drei Fragmenten, zwei davon anpassend, modern zusammengefügt. Schriftfeld vertieft mit dreifach profiliertem Rahmen in Form einer Tabula ansata. Unten links bestoßen, Rückseite grob geglättet. Maße (alle Fragmente zusammen): 50×(49,5)×18,5; Buchst. 6/6,2 (Z. 1), 5 (Z. 2), 5,7 (Z. 3), 6/5,5/5 (Z. 4), 6 (Z. 5).

Gefunden 1860 in Laupersdorf bei Balsthal (SO), beim Abbruch der alten Kirche St. Martin, eingemauert am Choraltar AMIET 1861. Danach in Solothurn vor dem Rathaus, ab 1883 ebendort in der Kantonsschule MOMMSEN, CIL, vor 1954 im Steinmuseum Solothurn (früher Kreuzgang der Jesuitenkirche) eingemauert, wo noch MOTSCHI den Stein sah. Heute im Depot der Kantonsarchäologie Solothurn (Inv. 74/14/1.1), Kopie in der Dauerausstellung des Historischen Museums in Olten. Autopsie am Original durch BARTELS und KOLB im Jahr 2012.



Pedat[ura]
Tungrec[ano]-
rum senio[rum]
succura V[- 1-3 -]
5 *tribu[ni]*

(Nach dem Fußmass bestimmter) Abschnitt der *Tungrecani seniores*, unter Aufsicht des Tribunen Verus.

Foto: J.B.

AMIET 1861, 48 Zeichn. Taf. III 2; AMIET 1864, 2 (KELLER/MEYER 1865, 210 Nr. 26); MOMMSEN 1881, 489 (MEISTERHANS 1890, 46; EGGENSCHWILER 1898, 47f. Zeichn.; HEIERLI 1905, 35); MOMMSEN, CIL XIII 5190 (RIESE 1914, Nr. 1802; HOWALD/MEYER 1940, 274 Nr. 254; STÄHELIN 1948, 311 Anm. 7; GLUTZ VON BLOTZHEIM 1954, 16 Foto); WALSER, RIS II 139 Foto (SZIDAT 1983, 30 Foto von WALSER); MOTSCHI 1998, 168 Foto (EGLI 2014, Foto). – Cf. TATARINOFF 1929, 311.

1 *PIDAI[---]* AMIET 1861, *P(ublio) Edat[io]* AMIET 1864, *pedat[ura]* zuerst bei MOMMSEN 1881 und CIL XIII mit Beisp. – 2 *IVNCRFC[---]* AMIET 1861 – 2–3 *Tungrec[ano]/rum* AMIET 1864. – 3 Ende *SINIO[---]* AMIET 1861. – 4 *Suc(cura tribu) curav[it]* AMIET 1864, *succura V[eri?]* MOMMSEN, *succur(a) Au[reli]* RIESE, HOWALD/MEYER, WALSER, MOTSCHI. – 5 *tribun[us]* AMIET 1864.

Der Stein ist möglicherweise vom Kleinkastell bei Balsthal-St. Wolfgang verschleppt. Die Bautätigkeit der *Tungrecani seniores*, einer Elitetruppe des spätrömischen Bewegungsheeres, sehen SZIDAT, MOTSCHI und EGLI im Rahmen der Grenzbefestigungen durch Valentinian I. (364–375).

Datierung: Zwischen 356 (ältester Beleg für den Zusatz *seniores* AE 1977, 806) und 369/372 n. Chr., als die Mehrzahl der valentinianischen Befestigungen erbaut wurden, dazu SZIDAT.

Olten (SO)

Aufgrund der Silexvorkommen ist Olten als steinzeitlicher Fundplatz bekannt. Reste einer kaiserzeitlichen Siedlung (ab 10/20 n. Chr.) sind ergraben. Ihre West-Ost-Achse könnte auf eine Brücke über die Aare ausgerichtet gewesen sein. Münzen deuten auf eine Zerstörung in der 2. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. hin (Schatzfund von 1100 Münzen). Damals wurde der westl. Brückenkopf zur Festung mit Graben ausgebaut, die im 4. Jh. durch ein größeres Kastell ersetzt wurde.

Ob das in der Not. Dign. Occ. 26,5 in der Provinz *Maxima Sequanorum* genannte »*Olitio*« mit Olten gleichzusetzen ist, bleibt offen (abgelehnt von HOWALD/MEYER 1940, 136f.).